Werd' ich berechnen und entschuld'gen müssen,
 Was alles unnütz ich vor dir geplaudert,
 So wird der jüngste Tag zum vollen Jahre.

XIV.

Die Zweifelnden.

Ihr liebt und schreibt Sonette! Weh der Grille!
 Die Kraft des Herzens, sich zu offenbaren,
 Soll Reime suchen, sie zusammenpaaren;
 Ihr Kinder, glaubt, ohnmächtig bleibt der Wille.

Ganz ungebunden spricht des Herzens Fülle
 Sich kaum noch aus: sie mag sich gern bewahren;
 Dann Stürmen gleich durch alle Saiten fahren;
 Dann wieder senken sich zu Nacht und Stille.

Was quält ihr euch und uns, auf jähem Stege
 Nur Schritt vor Schritt den läst'gen Stein zu wälzen,
 Der rückwärts lastet, immer neu zu mühen?

Die Liebenden.

Im Gegenteil, wir sind auf rechtem Wege!
 Das Allerstarrste freudig aufzuschmelzen,
 Muß Liebesfeuer allgewaltig glühen.

XV.

Mädchen.

Ich zweifle doch am Ernst verschränkter Beilen!
 Zwar lausch' ich gern bei deinen Silbespielen;
 Allein mir scheint, was Herzen redlich fühlen,
 Mein süßer Freund, das soll man nicht befeilen.

Der Dichter pflegt, um nicht zu langeweilen,
 Sein Innerstes von Grund aus umzuwühlen;
 Doch seine Wunden weiß er auszufühlen,
 Mit Zauberwort die tiefsten auszuheilen.

Dichter.

Schau, Liebchen, hin! Wie geht's dem Feuerwerker?
 Drauf ausgelernt, wie man nach Mäßen wettet,
 Irrgänglich-klug miniert er seine Grüste;